

Messstrecken am Wolfsschädel. © Maria Jähde

Promotionsvorhaben Wolfsschädel

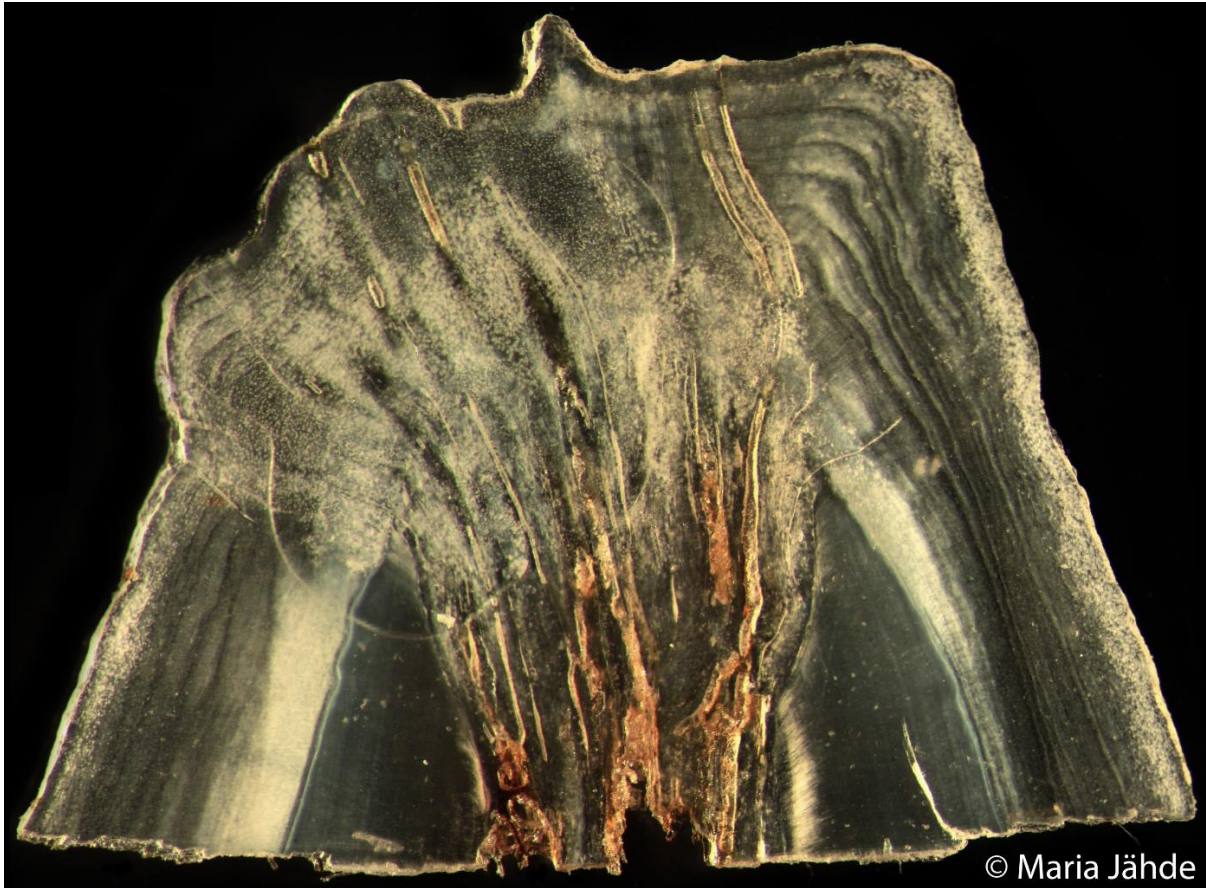
Knapp 25 Jahre ist der Wolf (*Canis lupus*) mittlerweile wieder in Deutschland heimisch. Mit Beginn der ersten Wolfshinweise in Sachsen wird der natürliche Wiederbesiedlungsprozess über das Wolfsmonitoring gezielt erforscht und überwacht. Dabei ergaben wissenschaftliche Untersuchungen ein für Wölfe typisches Muster der Wiederbesiedlung. Dieses Muster ist durch eine sprunghafte Ausbreitung gekennzeichnet, welche es den Individuen ermöglicht, Rudel in Gebieten zu bilden, die weit von ihren Ursprungspopulationen entfernt liegen. Bei Populationen in Neugründung wird Gendrift gefördert, da Wiederbesiedlungsprozesse die Verpaarung nah verwandter Tiere begünstigen. Welche Auswirkungen ein Gründereffekt auf morphologische Eigenschaften der Wölfe der Mitteleuropäischen Flachlandpopulation (MFP) hat, wurde bislang nicht untersucht.

Anhand schädelbasierender (kranilogischer) Merkmale soll eine vollumfängliche Einschätzung des Populationszustandes der Wölfe Deutschlands vorgenommen werden. Für das Promotionsvorhaben wird zunächst Sammlungsmaterial aus Brandenburg und Sachsen ausgewertet. Das Senckenberg Museum für Naturkunde Görlitz archiviert die in Sachsen tot aufgefundenen Wölfe mit Beginn der natürlichen Wiederbesiedlung. Derzeit stehen der Sammlung rund 210 Schädel von Wölfen der Mitteleuropäischen Flachlandpopulation zur Verfügung. Um die Canidenschädel miteinander vergleichen zu können, werden die Individuen zunächst altersbestimmt. Präzise Durchbruchzeiten und Zahnwechsel zum Dauergebiss ermöglichen eine korrekte Altersdatierung der juvenilen Tiere in den ersten Lebensmonaten. Neben der Schädelmorphologie, dem Verwachsungsgrad der Schädelnähte, der Dentition und Zahnabrasion wird das Alter der adulten Wölfe durch die jährlichen Zuwachslinien im Zahnzement ermittelt. Aus dem Verhältnis von Alter und Geschlecht der Totfunde, können u.a. Rückschlüsse auf die Populationsstruktur gezogen werden.

Anschließend werden die archivierten Schädel der Wölfe der MFP erstmalig hinsichtlich ihrer intraspezifischen Merkmale untersucht. Für die kranilogischen Analysen werden die Schädel mittels Schublehre vermessen. Zur Charakterisierung der Schädelvariabilität dienen 72 Messstrecken. Die Aufnahme der metrischen Distanzen am Schädel erfolgt, mit Ausnahme der Breiten- und Abstandsmaße der *Bulla tympanica*, nach standardisierten Maßen aus der Literatur. Anhand von Schädel-Indices, welche Korrelationen zwischen verschiedenen metrischen Strecken darstellen, werden die Canidenschädel miteinander verglichen. Über diese Indices lässt sich beispielsweise ein Geschlechtsdimorphismus ab einem bestimmten Lebensalter ableiten. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Analyse von

Schädelasymmetrien, Kiefer- und Zahnfehlstellungen und Zahndefekten. Sogenannte Fehlbisse oder Zahnfehlstellungen können als mögliche Anzeichen für Inzucht gewertet werden.

Mit dem Ziel, Wölfe der Mitteleuropäischen Flachlandpopulation anhand von Schädelmerkmalen zu identifizieren, werden abschließend vergleichende Untersuchungen an Individuen umliegender Populationen angestrebt.



© Maria Jähde

Zahnschnitt